

Kanton macht Druck auf Biel

Bieler Tagblatt, 20. März 2014, Titelseite

Bildung Vier neue Kindergarten- und vier neue Schulklassen sollen in Biel im nächsten Sommer eröffnet werden. Denn die Schülerzahlen in Biel wachsen, wie ein Bericht des Gemeinderates zuhanden der heutigen Stadtratsitzung zeigt. Er prognostiziert die demografische Entwicklung bis ins Jahr 2030 und bildet damit die Grundlage für die lange geforderte Schulraumplanung. Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR) erntet dafür viel Lob von den Parteien.

Weniger erfreut zeigen sich die Politiker über den Spardruck des Kantons. Der Grosse Rat hat im November aus Kostengründen beschlossen, dass die durchschnittliche Klassengrösse auf 19,7 Schüler erhöht wird. Biel erfüllt dies im aktuellen Jahr genau. Allerdings gilt diese Zahl nur als Richtwert für den ganzen Kanton. Klassen mit mehreren Jahrgängen etwa dürfen auch 19 Schüler haben, während für solche mit nur einem Jahrgang – wie es in Biel meist

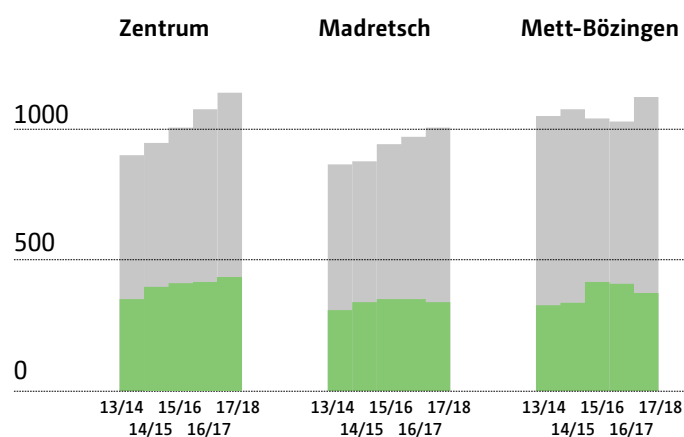
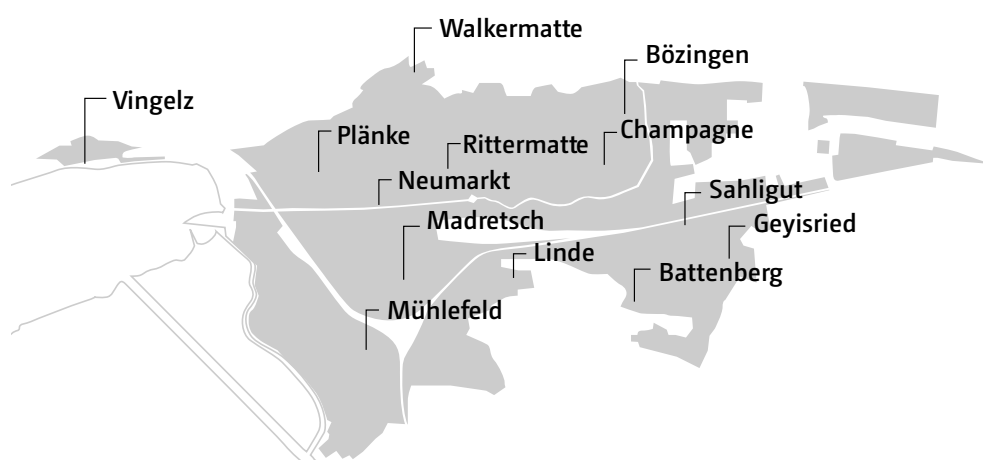
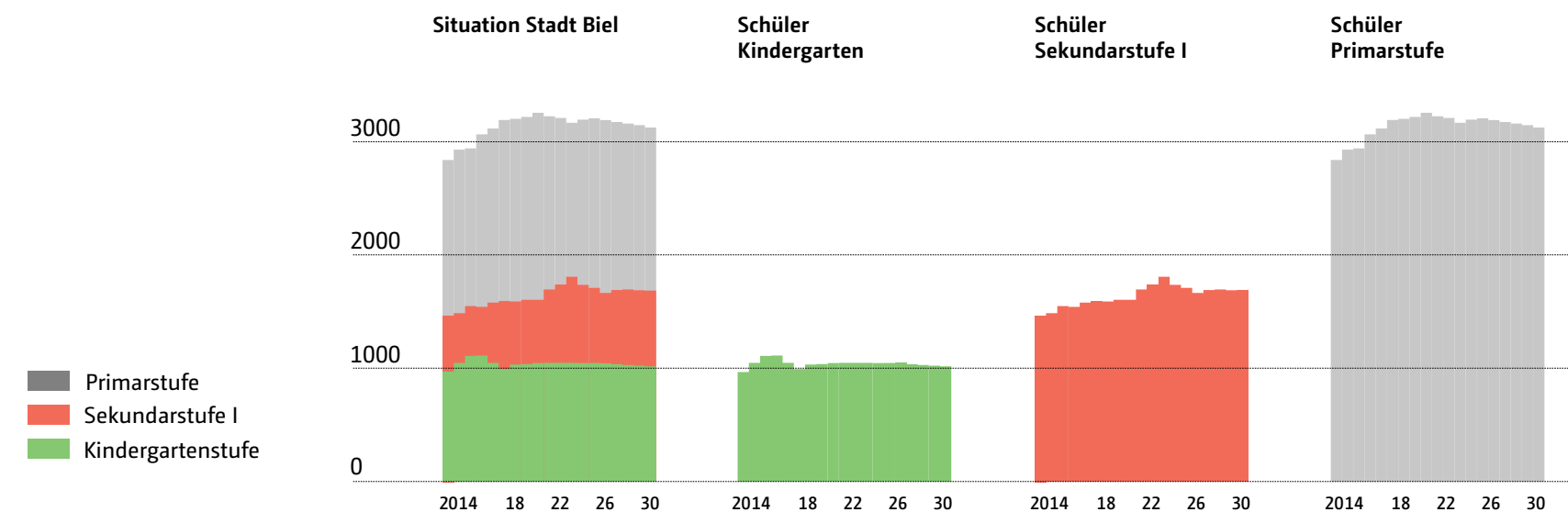
der Fall ist – der Richtwert 21 gilt. Es bestehe das Risiko, dass der Kanton die Klassenorganisation Biels nicht genehme, sagt Némitz. Ein entsprechendes Gespräch am Montag ist laut Erwin Sommer von der kantonalen Erziehungsdirektion «konstruktiv» verlaufen. Biel müsse nun einen neuen Vorschlag einreichen, der aufzeige, wie die Stadt für das übernächste Schuljahr den Zielwert erreichen will. jl

Bieler Tagblatt Seite 11

750 neue Schüler für Biel

Schulraumplanung Die Zahl der Schüler in Biel steigt rasant. Im Sommer sollen acht neue Klassen eröffnet werden. Bis 2017 braucht Biel gar 26 neue Klassen, zwei Drittel davon im Stadtzentrum.

Bieler Tagblatt, 20. März 2014



Die Zahl der Schüler steigt in Biel bis 2030 stark an. Der Höhepunkt mit insgesamt über 6000 Schülern wird auf das Jahr 2023 prognostiziert. Insbesondere im nördlichen Stadtzentrum ist der Anstieg laut einer Studie der Stadt Biel besonders ausgeprägt (vgl. Grafik rechts unten).

BT-Grafik/ml/Quelle: Stadt Biel

Im Mühlefeldquartier gehen die Kinder ab dem Sommer in Provisorien zur Schule. Damit sind sie nicht alleine. In den letzten Jahren hat Biel an mehreren Orten provisorische Schulräume errichtet. Das ist nicht nur der leeren Stadtkasse zuzuschreiben, sondern auch der fehlenden langfristigen Planung. Kritiker monierten, dass auf die steigenden Schülerzahlen zu spät reagiert wurde. Von «Notsituationen» spricht zum Beispiel Stadtrat Alain Pichard (GLP), einer der lautesten Kritiker des früheren Schuldirektors Pierre-Yves Moeschler.

Seit längerem wird daher eine vorausschauende Schulraumplanung gefordert. Der neue Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR) bat letztes Jahr um Vertrauen und verlangte ein weiteres Jahr Zeit. Jetzt hat er einen Bericht vorgelegt, der die Entwicklung der Schülerzahlen bis 2030 aufzeigt. «Das Vertrauen hat er gerechtfertigt», sagt Pichard zufrieden. Auch aus den anderen Fraktionen ist Wohlwollen zu vernehmen. Der Stadtrat entscheidet heute Abend, ob er die Klassenorganisation für das nächste Schuljahr genehmigt.

Hohe Investitionen in Schulraum

Die Studie der Firma Infraconsult zeigt: Die Schülerzahlen in Biel werden in den nächsten zehn Jahren stark steigen. Der Höchststand wird für das Jahr 2023 prognostiziert. Über 6000 Schüler wird Biel dann voraussichtlich zählen – 750 mehr als heute. Bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 20 Kindern ergibt dies rund 37 neue Klassen. Ab 2025 wird die Zahl wieder leicht zurückgehen, so die Prognose (vgl. auch Grafik). Die Schülerzahl auf Jahre voraussagen, ist anerkanntermassen schwierig. Die langfristige Schätzung ist mit Unsicherheiten behaftet. Daher

hat der Gemeinderat zusätzlich eine mittelfristige Studie bis ins Jahr 2017/2018 erstellt. Sie basiert auf den Zahlen der neugeborenen Kinder in Biel. Am Trend ändert das aber nichts, im Gegenteil, sie spricht eine noch deutlichere Sprache: Bis dahin braucht Biel 26 neue Schulklassen. Besonders im Zentrum wird es eng. Da braucht es laut Némitz in vier Jahren 17 neue Schulklassen.

Neue Klassen brauchen auch entsprechenden Raum. «Wir müssen in den nächsten Jahren viel in Schulräume und Schulhäuser investieren», sagt Némitz. Wie viel und wo das sein soll, ist noch unklar. Denn: «Im Stadtzentrum geeignete Gebäude oder Land für den Schulbetrieb zu finden, ist schwierig», sagt Némitz. Auf Basis der Studien will der Bildungsdirektor noch in diesem Jahr eine «klare Vision» erarbeiten, die aufzeigt, wo neuer Schulraum entsteht und wie er finanziert werden soll. Von einem Investitionsbedarf von 250 Millionen Franken war vor zwei Jahren die

Abstimmung in Nidau

- Die Stadt Biel rechnet aktuell nicht damit, dass die **Nidauer** Romands weiter die Schule in Biel besuchen.
- Wird das **Referendum am 18. Mai** angenommen, müsste laut dem Bieler Gemeinderat im Quartier Mühlefeld voraussichtlich **ein zusätzlicher Kindergarten** eröffnet werden.
- Dies wäre wohl im **Pavillon** der reformierten Kirchgemeinde möglich.
- Diese Lösung sei langfristig nicht vertretbar, so der Gemeinderat. Sie könne aber für eine **Übergangsphase** in Kauf genommen werden. Der Pavillon wird bereits seit Sommer 2012 als Provisorium genutzt. jl

Rede. Denn es stehen auch lange vernachlässigte Sanierungen von Schulhäusern an. Laut Némitz etwa bei der Schule Champagne oder beim Dufour-Schulhaus, wo sowohl eine Renovation als auch eine Erweiterung in Frage kommen. Auch ein Kauf des Gymnasiums Alpenstrasse ist weiterhin eine Option.

Bereits auf das neue Schuljahr hin werden im Zentrum vier neue Primarschulklassen geschaffen. Dazu kommen vier neue Kindergartenklassen, zwei davon im Zentrum. Nicht eingerechnet sind die französischsprachigen Kinder aus Nidau, die allenfalls in Biel zur Schule gehen (siehe Infobox).

Erste Engpässe ergeben sich – trotz Pavillons – im Sommer auf Kindergartenstufe. Denn in den Quartieren Mett und Bözingen hat die Stadt noch keine passenden Räume für die zwei neuen Kindergartenklassen gefunden. «Ich bin optimistisch, dass wir eine Lösung finden», sagt Némitz. Derzeit würden verschiedene Möglichkeiten geprüft.

Problem der Klassengrösse

Parallel zum Stadtrat muss der Kanton Bern der Bieler Klassenorganisation zustimmen. Diesbezüglich bestehen offenbar noch Differenzen. Der Grosse Rat hat im Rahmen des Sparpakets beschlossen, die Klassengrösse auf Primar- und Sekundarstufe auf 19,7 Schüler pro Klasse zu erhöhen. Bislang lag der Schnitt im Kanton bei 18,5 Schülern. Bei der Umsetzung dieses Beschlusses mache der Kanton jetzt Druck, sagt Némitz. Er bestätigt, dass das Risiko besteht, dass der Kanton die Klassenorganisation der Stadt Biel nicht genehmigt. «Die Signale des Kantons sind nicht nur unangenehm.» Auch die Parteien äussern diesbezüglich Sorgen. «Damit würden einmal mehr die Städte abgestraft», sagt etwa Dana Augsburg-Brom, Frak-

tionspräsidentin der SP. «Städte haben ein Gesamtschulsystem zur Verfügung zu stellen und sind deshalb vom Kanton anders zu handhaben als kleinere Gemeinden mit oft nur einem Schulhaus», fordert sie. Hinzu komme, dass das zweisprachige Biel zwei unterschiedliche Schulsysteme habe.

Für Némitz ist klar: «Meine Bildungspolitik besteht darin, schwierige Situationen nicht noch schwieriger zu machen.» Im Klartext: Klassen mit vielen schwachen oder fremdsprachigen Schülern sollen eher klein gehalten werden. Biel hat Klassen mit über 90 Prozent Kindern, die weder Deutsch noch französisch als Erstsprache angeben. «Wir haben Quartiere, in denen das Thema Klassengrösse heikel ist», sagt Némitz. Er plädiert dafür, die Klassengrösse nicht rigoros durchzusetzen, sondern auf die jeweiligen Bedürfnisse abzustimmen. «Der Kanton muss die Lage der Städte ernst nehmen.»

Tatsächlich erlaubt der Kanton Ausnahmen für sozial belastete Schulklassen oder für kleine Schulen auf dem Land, wie Erwin Sommer von der Erziehungsdirektion des Kantons bestätigt. «Wir wissen, dass es schwierige Situationen gibt in Biel, aber die gibt es auch in anderen Agglomerationsgemeinden und Städten.» Am Montag habe man ein konstruktives Gespräch geführt. Der Kanton komme der Stadt entgegen. «Wir geben Biel mehr Zeit, erwarten aber einen neuen Vorschlag, der aufzeigt, wie die Zielvorgabe ab 2015 erreicht werden kann.» Ob das dann machbar sei oder nicht, müsse zum gegebenen Zeitpunkt beurteilt werden. jl

Link: www.bielertagblatt.ch
Welche Klassengrösse ist sinnvoll? Diskutieren Sie online mit.

«Gute Schulen für alle Quartiere»

Stadtrat Biels Parlament hat die Klassenorganisation für das nächste Schuljahr genehmigt. Nicht ohne Zähneknirschen. Scharf kritisiert wird der Kanton. Bildungsdirektor Cédric Némitz will sich für Biel wehren.

Bieler Taoblatt. 21. März 2014

Bis 2018 braucht Biel gemäss den Analysen der Bildungsdirektion 26 neue Klassen in Kindergarten und Schule. Bereits heute gibt es insgesamt 295 Kindergarten- und Schulklassen. Am stärksten wachsen wird das Stadtzentrum (siehe BT vom Donnerstag). Erst nach 2025 ist wieder eine Abschwächung zu erwarten, zeigt die Studie der Firma Infraconsult. Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR) hat Wort gehalten und die vernachlässigte Schulraumplanung endlich aktualisiert.

Für das kommende Schuljahr sind die ersten acht neuen Klassen notwendig, über die der Stadtrat gestern Abend zu befinden hatte. Die Klassen teilen sich hälftig auf deutsch- und französischsprachige Kinder auf. Im Zentrum soll es vier neue Primarschul- sowie vier neue Kindergartenklassen geben. Druck macht der Kanton: Der Grosse Rat hat aus Sparüberlegungen beschlossen, die Klassengrössen von durchschnittlich 18,5 Schülern auf 19,7 Schüler zu erhöhen. In Biel würden viele Klassen künftig sogar 21 Schüler aufnehmen müssen.

«Es geht ja doch»

Beschlossen sollte der Stadtrat zwar gestern nur die Klassenorganisation 2014/2015. Die Diskussion ähnelte aber bald einer Bildungsdebatte, wobei die Kritik am Kanton deutlich war. Barbara Chevallier (Fraktion SP/PSR) bezeichnete die Schülerzahlentwicklung als «positives Zeichen, aber auch Herausforderung». Die grösseren Klassen waren vor allem der Ratslinken und -mitte ein «Dorn im Auge», wie Lena Frank für die Grünen sagte. Auch für die Lehrerinnen und Lehrer sei es ein Problem, wenn die Klassen immer grösser würden.

Die Arbeiten und der Bericht der Bildungsdirektion wurden rundum verdankt. So meinte Alain Pichard (GLP): «Es geht ja doch.» Aber er warnte. Würde der Kanton auf den Klassengrössen beharren, werde die strategisch gute Planung des Bildungsdirektors gleich wieder in Frage gestellt. «Und das kann es ja nicht sein», so Pichard.



Der Stadtrat hat Bildungsdirektor Cédric Némitz (PSR) gestern den Rücken gestärkt: Die Klassenorganisation wurde genehmigt.

Per/a

Unverständlich erscheint vielen Parlamentariern, dass der Kanton zu wenig Rücksicht nehme auf die Besonderheiten der Stadt Biel. Etwa auf den hohen Anteil an Klassen, in denen neun von zehn Kinder fremdsprachig sind. Schon heute sei es so, dass zu viele Kinder die Schule abschliessen, ohne das nötige Rüstzeug mitzunehmen, sagte Natasha Pittet für die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU.

Der Bericht zeigt aber noch etwas anderes: Dass Bildung nicht gratis ist, wie Martin Rüfenacht von der Geschäftsprüfungskommission feststellte. Die SVP/Die Eidgenossen kündigten Widerstand gegen den Bau neuer Schulhäuser an. Pascal Fischer unterstützte namens der Fraktion die Idee grösserer Klassen, denn «wenn wir keine Mittel für Schulraum haben, sind grössere Klassen der

Sorgenkind Geld

Zwei neue Vorstösse stellen Fragen zu Biels Finanzen.

• Die dringliche Motion der Fraktion SP/PSR fordert vom Gemeinderat, im Budget 2015 auf Sparmassnahmen beim Personal zu verzichten. Begründet wird dies mit der guten Rechnung 2013, die ausgeglichen schliesst.

• Die Grünen üben per dringlicher Interpellation Kritik an Urs Müller, dem externen Berater für Biels Projekt «Nachhaltige Haushaltsanierung». Müller habe in der Presse unangebrachte politische Aussagen gemacht. Die Grünen fragen, ob der Gemeinderat die Zusammenarbeit nun vorzeitig abbreche.

fup

richtige Ausweg.» Die Klassengrösse sei weniger entscheidend als die Qualität der Lehrpersonen.

Bildungsdirektor Némitz stellte für die kommenden Monate einen genauen Bericht zu den Investitionen in Aussicht. Dieser soll Auskunft darüber geben, wo konkret welche Massnahmen nötig sind. Aus Sicht von Martin Rüfenacht bräuchte es im Zentrum – wo bis 2018 17 neue Klassen eröffnet werden sollen – «fast ein ganzes Schulhaus». Entsprechende Vorschläge würden erarbeitet, sagte Némitz. Ziel sei, in allen Quartieren der Stadt qualitativ gute Schulen zu haben. Er will dem Parlament folgen und sich beim Kanton für Biel wehren. «Der Kanton gefährdet mit seinen Vorgaben die fragilsten Quartiere in Biel.» Dabei sei es nicht akzeptabel, dass andere Ge-

meinden offenbar kleinere Klassengrössen erfüllen müssten als Biel. Ohnehin sei die Berechnung dieser Schnitte nicht transparent, sagte Némitz. Auch das wolle er beim Kanton ansprechen.

Der Ball liegt beim Kanton

Der Stadtrat nahm den Bericht zur Kenntnis und genehmigte die acht neuen Klassen für das kommende Schuljahr. Nun muss der Kanton bis Ende Monat die Klassenorganisation absegnen. Räume finden muss der Bildungsdirektor noch für die zwei Kindergartenklassen in Mett und Bözingen. Man habe nach wie vor keine Lösung, sagte Némitz.

Patrick Furrer

Link: www.bielertagblatt.ch
Wie finden Sie Biels Schulen? Teilen Sie ihre Erfahrungen online.